

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Bertram. Redacteur Fr. Hüter.
Sprechstunde d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochenenden bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 9 Uhr.

Stelle für Inseratannahme:
Otto Reum, Universitätsstr. 22,
Roths Bäder, Gaimstr. 21, part.

Nummer 11,850

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.,
incl. Frachtlohn 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.

Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 11 Ngr.,
mit Postbeförderung 14 Ngr.
Inserate
4gespaltene Druckzeile 1/2 Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Reclamen unter d. Redactionsschrift
die Spalte 3 Ngr.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden.

No 237.

Dienstag den 25. August.

1874.

Bekanntmachung.

Unentgeltliche Impfungen für Unbemittelte, Kinder wie Erwachsene, finden all-
wöchentlich

Wittwoch Nachmittags 3 Uhr

im Saale der alten Nicolaischule Statt und werden zur fleißigen Benutzung, auch für
früher schon Geimpfte, empfohlen.
Leipzig, den 15. Juni 1874.

Die Medicinalpolizeibehörde.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Der Stadtbezirksarzt.

Dr. E. Stephani.

Dr. F. Sonnenfalk. Bauer.

Allgemeiner Deutscher Kriegertag.

II.

Leipzig, 24. August. Nachdem am Sonnabend
noch die Präsidial-Conferenz des Cartellbündnisses
der Deutschen Kriegervereine stattgefunden, wurde
gestern Vormittag 11 Uhr die Plenarversammlung
des Allgemeinen Deutschen Kriegertages im
großen Saale des Schützenhauses eröffnet. Es
mochten etwa 150 Delegirte anwesend sein, viele
davon mit dem eisernen Kreuz und anderen Tapfer-
keitszeichen aus dem letzten Feldzuge geschmückt.
Die Tribünen blieben bis Ende der Verhand-
lungen mit Zuschauern dicht gefüllt. Den Ver-
handlungen folgte mit vielem Interesse auch der
als Vertreter der Stadtgemeinde erschienene Herr
Bürgermeister Dr. Stephani.

Ans der Begrüßungsansprache des Präsidenten
Herrn Dinkelberg aus Magdeburg war zu
entnehmen, daß im deutschen Kriegerverein
wenigstens keine rechte Einigkeit hatte er-
zielt werden können. Die beiden großen Ver-
bindungen, der Deutsche Kriegerbund, welcher
in Berlin seinen Sitz hatte, und das Cartell-
bündniß der deutschen Kriegervereine, dessen
Vorort Magdeburg war, standen sich mehr oder
weniger feindselig gegenüber. Diese Gegensätze
schienen auch im Anfang der gestrigen Versam-
lung zum Ausdruck kommen zu sollen, da ein
ziemlich lebhafter Streit darüber entbrannte,
welchen Charakter die Versammlung tragen,
ob sie als vom Präsidium des Cartellbündnisses
einberufen, oder ob sie als Allgemeiner Deutscher
Kriegertag gelten sollte. Erstlich wurde er-
langt die verständlichen Anschauungen und der
Drang nach Einigung bald das Uebergewicht
erlangte und es wurde das Letztere beschlossen, in Folge dessen
auch das Bureau frei aus der Versammlung ge-
wählt ward. Zum ersten Präsidenten wurde Herr
Dinkelberg aus Magdeburg, zum zweiten Prä-
sidenten Herr Matthias aus Berlin, zu Schrift-
führern die Herren Buchner aus München und
Grund aus Waltershausen ernannt.

Nachdem die Versammlung die Geschäftsord-
nung des Deutschen Reichstages für ihre Ver-
handlungen angenommen hatte, wurde zu dem
ersten Gegenstande der Tagesordnung gegangen,
der kurzen, gedrängten Berichterstattung
über die bestehenden Landes-, Provinzial-
und Gauverbände. Wir entnehmen derselben
folgendes:

Der Deutsche Kriegerbund umfaßt 450 Vereine
mit etwa 46,000 Mitgliedern und besitzt seine
oberste Vertretung in dem sogenannten Delegir-
tentag. Die bayerische Kriegervereinigung
zählt 109 Mitgliedschaften mit 18,000 Mit-
gliedern, der Gauverband des oberbayerischen In-
dustriebezirks 17 Vereine mit 4000 Mitgliedern,
der Bayerische Kriegerbund 32 Mitgliedschaften,
die rheinische Kriegervereinigung 44 Vereine
mit 3500 Mitgliedern, die verschiedenen Verbände
im Königreich Sachsen etwa 600 Vereine mit
10,000 Mitgliedern, die bessische Kriegervereinigung
77 Vereine, der Verband der Provinz
Sachsen 27 Vereine mit 3500 Mitgliedern, der
Verband in der Provinz Posen 9000 Mitglieder,
darunter 3000 polnischer Nationalität, die tren-
zu ihren deutschen Kameraden halten, der Thü-
ringisch-fränkische Verband 6 Vereine mit über
400 Mitgliedern, der Schwäbische Kriegerbund
50 Vereine mit 3300 Mitgliedern, der Verband
in der Rheinpfalz 32 Vereine mit 4000 Mitglie-
dern, der Verband der Magdeburger Localvereine
7 Vereine mit 1000 Mitgliedern, der Gauverband
des Herzogthums Gotha 12 Vereine mit 900
Mitgliedern, der Allgäu-Schwäbische Verband
11 Vereine.

Die Darlegungen der einzelnen Referenten
waren zum Theil von hohem Interesse, insbe-
sondere diejenigen der Vertreter aus Ober-
sachsen und der Provinz Posen, wo die ärgsten Wider-
sätze der Kriegervereine die ultramontanen latho-
lischen Geistlichen sind.

Zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung,
die Errichtung eines Allgemeinen Deut-
schen Kriegerbundes betreffend, ergriff nach-
dem Herr Kuyler aus Sonneberg dringend zur
Einigkeit gehend, Herr Adamczuk aus
Weuthen das Wort, um in Vertretung des
Kriegerbundes im oberbayerischen Industriebezirk
inen Antrag zu stellen auf Herbeiführung einer
allgemeinen Kriegervereinigung und Niederlegung

eines in Leipzig seinen Sitz habenden Vertrauens-
ausschusses, dessen Aufgabe die Gründung eines
tätigen Preßorgans für die Kriegervereine
sein soll.

Der Redner warnte mit berechtigten Worten vor
jeder Gefühlschwärmerei und er konnte sich eines
Gefühls der Bangigkeit nicht verwehren, daß nach
den bisherigen wenig erfreulichen Erfahrungen
die richtige Form nicht gefunden werden würde,
in welche die so mächtige Kriegervereinigungsbewegung
zu leiten sei. Er schilderte sodann die Verhält-
nisse in seiner Heimath, um darzutun, wie tief
in das Volk eingewirkten die Kriegervereine be-
stimmt sind. Leider seien sie noch nicht zu der-
jenigen Macht und Bedeutung gelangt, die sie
haben müßten, wenn sie ihre Aufgabe, ein Schutz
und Schirm des Vaterlandes und seiner Fürsten
gegen innere Feinde zu sein, voll erfüllen sollten.
Das erklärte sich einmal aus dem Umstand, daß
die gebildeteren Elemente sich bis jetzt in viel zu
geringem Grade an den Kriegervereinen betheili-
gen, zum anderen aus dem Mangel an genü-
gender Vertretung in der Presse und aus dem
unter den Vereinen bestehenden Zwistigkeiten.
Der Redner, der zum Schluss den Satz bekräftigte,
daß die Kriegervereine keine Politik treiben sollten,
indem darin in Hinsicht auf ihren Zweck ein
directer Widerspruch liege, fand den lebhaftesten
Beifall der Versammlung.

Herr Präsident Dinkelberg erklärte die von
allen Seiten angestrebte Vereinigung zwar für
höchst wünschenswerth, fand aber ihre praktische
Ausführung für nicht unbedeutend. Das Cartell-
bündniß der deutschen Kriegervereine wolle für
seinen Theil zum Gelingen des Werkes möglichst
beitragen und so könne er im Namen der Prä-
sidialconferenz erklären, daß unter der Voraus-
setzung, daß eine allgemeine Kriegervereinigung
gebildet werde, das Cartellbündniß seinen Namen
aufgebe. (Lebhafter Beifall.) Man habe sich die
Errichtung dieser Kameradschaft vielleicht so ge-
dacht, daß die Präsidenten der einzelnen Landes-
und Provinzialverbände ihr Präsidium bilden.

Herr Matthias aus Berlin glaubte, obwohl
noch nicht mit förmlicher Bellschaft dazu aus-
gesprochen, doch im Namen des Präsidiums des Deut-
schen Kriegerbundes die Erklärung abgeben zu
können, daß auch dieser nicht an Namen und
Formen lebe und zur Vereinigung geneigt sei.
Der Redner stellte den Antrag, es möge eine
Commission zu dem Zwecke gebildet werden, eine
Einigung zwischen den beiden großen Körper-
schaften herbeizuführen, zugleich aber diesen Kör-
perschaften gegenüber die Erwartung auszusprechen,
daß sie Alles zur Erzielung der Einigung thun
und Delegirte in die betreffende Commission ent-
senden werden. Mit der Anschauung eines der
Vorträger, daß die Kriegervereine Politik zu treiben
hätten, konnte der Redner dagegen sich nicht
einverstanden erklären, denn dadurch würde nur
ein Janfappel in die Vereine geworfen.

Herr Dinkelberg machte auf einen Artikel
der „Deutschen Kriegszeit“ aufmerksam, der
die letztere Frage nach seinem Ermessen richtig
behandelt habe. Wohl werde der Wahlspruch der
Kriegervereine immer sein: „Für Kaiser und
Reich!“ aber sie müßten sich davon hüten, speciell
den Zweck einer einzelnen politischen Partei
zu dienen.

Herr Adamczuk aus Weuthen vermochte sich
von der Unrichtigkeit seiner Auffassung nicht zu
überzeugen. Wenn von jedem Kameraden bei
Eintritt in den Verein entschieden reichstreue
Befinnung verlangt, dann aber wieder gesagt
werde, die Vereine hätten keine Politik zu treiben,
so sei das logisch unrichtig.

Herr Reichel aus Augsburg machte auf das
Witzliche und Gefährliche aufmerksam, wenn den
Kriegervereinen eine politische Mission förmlich
auferlegt werde. Etwas Anderes sei es, wenn
ihre Glaubensbekenntnis im Allgemeinen laute:
„Wir sind für Kaiser und Reich!“ In Südbayern
seien vorläufig die Kriegervereine zum großen
Theil in die Hände der ultramontanen Geistlichen
gerathen und es seien da hübsche Dinge zu er-
zählen. So zeigten viele Fahnen von Kriegerver-
einen anstatt militärischer Symbole die jeweiligen
Ortsheiligen, z. B. die heilige Barbara, den Sanct
Ulrich u. s. w. Wie weit der Despotismus der
Geistlichen gehe, das bewies ein Vorfall bei der
Fahnenweihe in dem bekannten altkatholischen
Flecken Wering. Die Veteranen aus Pöppinger

wollten mit ihrer Fahne daran Theil nehmen,
der Pfarrer daselbst erklärte aber, die Fahne, die
er drei Wochen vorher geweiht, nicht aus seinem
Gewahrsam geben zu wollen, da sie in Wering
entweiht werden würde. (Stürmische Geläch-
ter.) Der Pfarrer gab die Fahne richtig auch
nicht heraus und die Pöppinger blieben zum größ-
ten Theil zu Haus.

Herr Staatsanwalt Franz aus Schlessen fand
gleichfalls, daß es richtiger sein werde, die Be-
treibung einer bestimmten Parteipolitik aus den
Vereinen fern zu lassen, und verwendete sich für
die Gründung einer Allgemeinen Deutschen Krie-
gerzeitung.

Nachdem noch Herr Grund aus Walters-
hausen für die Vereinigung gesprochen, wurde die
Debatte geschlossen und der Antrag auf Grün-
dung einer Allgemeinen Deutschen Krie-
gerkameradschaft hierauf einstimmig an-
genommen. Es war ein erhebendes Moment,
als die beiden Präsidenten, welche die beiden
großen Verbände vertraten, sich vor der Ver-
sammlung einander die Hände reichten. Alle An-
wesenden brachen in donnernde Hurrahs und lauten
Jubel aus. Auf Vorschlag des Vertreters der
Rheinpfalz, Herrn Kaiser aus Kaiserlautern,
wurde sofort folgendes Telegramm an den Kaiser
Wilhelm abgelesen:

Dem Allgemeinen Deutschen Kriegertag melden wir
Ew. Majestät hochbetraut, daß die Versammlung in
diesem Augenblick eine Vereinigung der größeren Krie-
gervereinsgruppen, zunächst des Deutschen Kriegerbundes
und des Cartell-Bündniß der Deutschen Kriegervereine,
beschlossen und eine Commission zur Bildung einer All-
gemeinen Deutschen Kriegervereinigung erwählt hat.
Die Versammlung bringt unter diesem neuen Namen
Ew. Majestät ein stürmisches Hoch!

Es wurde nun weiter der Antrag des Herrn
Reichel aus Augsburg angenommen, die Commis-
sion aus 10 Mitgliedern bestehen zu lassen und
als Sitz der Commission wurde mit überwiegender
Mehrheit Berlin gewählt. Die Wahl der
Mitglieder der Commission fiel auf die Herren
Matthias, Jacobi, Illing, Sellmeyer,
Kammich in Berlin, Dinkelberg in Magde-
burg, Adamczuk in Weuthen, Hirsfeld in
Posen, Reichel in Augsburg, Buchner in Mün-
chen, Kühnemund in Köln. Der Commission
wurde noch der Auftrag erteilt, daß sie spätestens
Anfang Januar nächsten Jahres mit ihren Ar-
beiten fertig werden soll, damit die Einführung
der neuen Organisation April 1875 beginnen kann.
Nachdem der stellvertretende Vorsitzende des
sächsischen Militärvereins, Herr Tannert
aus Dresden, noch die deutsche Kameradschaft und
Herr Dindorf aus Leipzig den König Albert
von Sachsen hatte hoch leben lassen, erklärte der
Vorsitzende den ersten Allgemeinen deutschen Krie-
gertag für geschlossen.

Das Festmahl, welches sich Nachmittags
5 Uhr den Verhandlungen anreichte, war sehr be-
lebt und von der freudigen Entfindung, ein Werk
der Einigkeit zu haben, getragen. Trint-
sprüche wurden ausgebracht auf Kaiser Wilhelm,
auf König Albert, auf das deutsche Heer und
dessen anwesenden Vertreter, den Landwehr-Be-
zirkscommandeur Oberstlieutenant v. Lettenborn,
von diesem auf die deutsche Kameradschaft, auf
Graf Wolke, auf den König Ludwig von Bayern,
auf die deutschen Frauen, die alten Veteranen aus
den Freiheitskriegen, die jungen Krieger von
1870-71, die Stadt Leipzig, ausgebracht von
Herrn Reichel in Augsburg, auf Fürst Bismarck,
auf die Süddeutschen und in Erwiderung von
einem derselben auf die Norddeutschen, auf die
anwesenden Vertreter der deutschen Presse, wäh-
rend den Todten von 1870-71 ein stiller Glas
geweiht wurde. Die materielle Ausstattung der
Feststafel gereichte der Verwaltung des Schützen-
hauses nur zur Ehre.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 24. August. Ungeachtet der vielen
Anstrengungen, welche die Direction des Schützen-
hauses im Laufe dieses Sommers zu Gunsten
ihrer Concert-Abonnementen gemacht hat, indem
sie nicht nur öfters fremde Musikcorps, sondern
auch 3 verschiedene Künstlergruppen vorführte, ist
dieselbe immer noch besorgt und rastlos thätig,
aller Schwierigkeiten ungeachtet, neue Kräfte zur
Verschönerung der Concerte herbeizuziehen. So
ist es der Direction in den letzten Tagen wiederum
gelungen, in dem amerikanischen Künstlerpaar,
den Herren French und Angelo, zwei ganz
herausragende Kräfte auf dem Gebiete der Lust-
gymnastik zu gewinnen, und solche von Mittwoch
den 26. d. M. ab in ihren Localitäten aufzutreten
zu lassen. Die beiden Künstler zeigen ihre Pro-
ductionen sowohl im geschlossenen Raume wie
auch an einem eigens zu diesem Zwecke errichteten
Luftapparate. — Im Saale des Trianons er-
scheinen dieselben als die Bravourturner am Luft-
apparat und in den Parfalanen als die Doppel-

und Geschwindigkeitsturner an der horizonta-
schwebenden Leiter. — Beide Künstler sind bis
jetzt nur in Amerika, England, Rußland und
Frankreich aufgetreten und daher für Deutschland
eine völlige Neuheit. Ihre Exercitien, namentlich
in der letzten Nummer, sollen staunenerregend sein,
und es wäre somit eine neue Gelegenheit geboten,
etwas Neues und Außerordentliches im Schützen-
hause kennen zu lernen.

—r. Seit Sonntag den 23. August ist in der
Sammlung des Vereins für die Geschichte
Leipzigs eine neue Abtheilung eröffnet worden,
in welcher localhistorische Schriftstücke ausgelegt
sind. Wir nennen davon unter Anderem die
Confirmation der Innungsartikler der Leipziger
Schneidermeister aus dem 16. Jahrhundert, einen
Brief des Vorstehers des Johannshospitals von
1512, des Inhalts, daß die Schneidergesellen in
gedachtem Hospital „ein Bett haben sollen“, fer-
ner das älteste Quartalsbuch der Zimmerleute
von 1491, ein Schnittbuch der Schneiderinnung
für Ritter, Bürger und Pfister, dann einen
Nachweis, was zu „einer Damenpflanzung“ gehört,
Weißerbücher, Innungsschriftstücke der Messer-
schmiede und Kürschner und Aehnliches. Senu,
es ist ein reicher Vorrath von localhistorischen
urkundlichen Schriftstücken ausgelegt, deren Or-
dnung und Ausstellung der betreffende Pfleger,
Herr Director Dr. Pfalz, bewerkstelligt hat.

—m. Bei zwar etwas kühlen und windigen,
aber sonst doch gutem Wetter hat am vorgestrigen
Sonntage im Bade der Fährerinnung an Schlei-
feger Bege das mehrfach erwähnte große Schau-
und Schwimmfest stattgefunden. Nach drei
Uhr bewegten sich die Schwimmer und die Damen
in zwei mit Flaggen geschmückten Fahrzeugen mit
Musik von der Spießbrücke aus nach dem Bade,
begleitet von einer zahllosen, am Ufer wogenden
Menschenmenge. Der Raum um das Badebassin
war für das schaulustige Publicum nicht aus-
reichend, und ein paar Tribünen, wenn auch mit
erhöhtem Eintrittspreise, würden am Plage und
bald gefüllt gewesen sein. Das Programm wurde
in allen seinen Nummern vortrefflich ausgeführt.
Die Gewandtheit und Kraft des Schwimmlehrers
Herrn Ladebeck, das sichtbare Verhältniß beim
Unterricht seiner Scholaren und deren geübte
Leistungen waren die besten Empfehlungen des
Lehrers und der Schwimmanstalt, was denn auch
allgemein zum Ausdruck kam. Die mit den
Schwimmvorstellungen und gymnastischen Evolu-
tionen abwechselnden Pantomimen boten des Kom-
mischen und Grotesken genug, um die Zuschauer-
schaft in heiterster Stimmung zu erhalten, zumal
das Ganze von einem echt volkstümlichen Geiste
durchweht war. Hoffen wir, daß die Herren
Ladebeck und Reichle die von ihnen hervorgerufe-
nen Schau- und Schwimmschiffe in nächsten Jahre
zu neuem Leben erleschen lassen!

—Der Vieh- und Jahrmarkt in Lindenau
wird nicht am nächsten Dienstag und Mittwoch,
sondern am 1. und 2. September abgehalten.

* Neuschönfeld, 24. August. Geiern feierte
der hiesige Allgemeine Turnverein sein
vierzehntes Stiftungsfest durch ein Schau-
turnen, welches im Ganzen als sehr gelungener
hingestellt werden kann. Die Uebungen, insbe-
sondere die der Borturner, sowie auch die Frei-
übungen, an welchen sich 64 Mann betheiligten
wurden sehr gut ausgeführt, und es zollten auch
die anwesenden Gäste denselben ungetheilten Bei-
fall. Da der Verein einen eigenen Leiter nicht
besitzt und die Uebungen nur von der Gesammt-
Borturnerschaft geleitet wurden, so kann Dies als
ein sehr günstiges Zeichen für die Zukunft des
Vereins betrachtet werden.

— Auf einem Dorfe in der Nähe von Rieta
war Militäreinquartierung angelegt. Zur
bestimmten Zeit erschien der Quartiermacher,
ein Unterofficier, begleitet von zwei Soldaten,
vor der Wohnung des Gemeindevorstandes und
ließ durch zufällig Anwesende sagen, Derselbe solle
herauskommen. Diese Aufforderung, weil unge-
bühlich, wurde zurückgewiesen, es entspann sich
die Conversation vielmehr durch ein Fenster der
Wohnung des Letzteren. Der Militär erklärte,
daß er Quartier machen komme und fuhr dann
fort: Den Wittmeister lege ich bei den Gutsbesitzer
R. R., den Fährer bei den Gutsbesitzer R. R.
und den Wachtmeister bei den Gutsbesitzer R. R.
(die Namen waren richtig, sie waren ihm bekannt
gewesen). Wie jeden halbwegs gebildeten Men-
schen, so frappirte auch unsern Gemeindevorstand
dieses Befehle, denn er fand sich veranlaßt,
mit den Worten: „Dies ist ganz meine Sade“
auf sein gesetzlich verbrieftes Recht, wonach
nur ihm allein zukommt, die einzelnen Quar-
tiere nach den örtlich gegebenen Verhältnissen
zu belegen, hinzuweisen. Vogelfreudigkeit, wenn
auch innerlich empört ob der Zurückweisung seiner
Ansprüche, mußte sich der Quartiermacher fügen,
da er doch noch einsah, daß er ohne die Hilfe des
Vorstandes überhaupt gar nicht Quartier machen
konnte. Das hatte jedoch, wie er einem Andern